

De facto

CHRISTIAN BAHA

Gastkommentar des
Superfund-Gründers**(T)EURO-UNION**

Als ich im Mai 2020 an dieser Stelle vor der drohenden Inflation warnte („Friedens-Union ja, Schulden-Union nein“), wurde dies noch milde belächelt. Eineinhalb Jahre später erleben wir den harten Aufprall in der Realität: Die Teuerungsrate liegt im Euro-Raum bei 5,8 Prozent, Tendenz steigend, sie ist an den Zapfsäulen und Supermarktkassen für jedermann spürbar. Und es wäre zu einfach, die Preisexplosion ausnahmslos am Ukraine-Krieg festzumachen: Denn in der Euro-Zone verteuerte sich Energie im Februar zwar um 32 Prozent, doch bereits im Jänner, vor Beginn der Kämpfe, hatten wir 28 Prozent verzeichnet. Besonders bitter, aus rot-weiß-roter Sicht: Die Österreicher, traditionelle Sparefrohs, die in Summe über 800 Milliarden auf Sparkonten horten, zahlen in Inflationszeiten wie diesen dann doppelt drauf, weil ihr mühsam erspartes Geld aufgrund der Nullzinspolitik seit 2016 sukzessive an Kaufkraft verliert.

Die EU spielt hier eine fast schon perfide Rolle: Nicht nur weil sie während der Pandemie Hunderte Milliarden via EZB in die Finanzmärkte pumpt, um damit vor allem finanzmarode Südstaaten zu stützen. Sondern auch deshalb, weil die Inflationsprognosen laufend nach oben korrigiert werden. Im September war von 1,7% für 2022 die Rede, im Dezember bereits von 3,2. Auch das wird sich nicht ausgehen, kein Ende in Sicht. Die unabhängige Schweiz liegt bei 1,8 Prozent Inflation. Wen wundert es da noch, wenn die Bevölkerung das Vertrauen in die (T)EURO-UNION verliert?

Die Causa Polaschek

Während in unserer unmittelbaren Nähe ganze Städte in den Ruin gebombt werden und unser Krankensystem aufgrund immens hoher Quarantäne-Zahlen vor dem Kollaps steht, wird frechfröhlich über die Haartracht unseres Bildungsministers debattiert.

Ganz abgesehen von seiner Eignung für diesen Posten, erscheint es mir doch selbstverständlich, dass Herrn Polaschek die Entscheidungsfreiheit obliegt, wie er denn mit seinen Haaren verfahren vermag. Ob geföhnt, shamponiert oder abrasiert.

Nur aufgrund dessen eine schlechte Vorbildfunktion für unsere Kinder zu vermuten und von einem „eitlen und selbstverliebten Faun“ zu sprechen, wie es Herr Jeannée in seinem Kommentar tut, lässt meine Gedanken in eine Zeit schweifen, in der wir keine anderen Sorgen hatten als unsere Millionen Teamchefs oder Virologen im Land.

Schuster, bleib bei deinem Leisten! Antonio Perner, per E-Mail

Das freie Wort

BRIEFE AN DEN HERAUSGEBER

Die Leserbriefे der „Krone“ finden Sie online unter www.krone.at/dasfreiewort**Als Pensionistin benachteiligt?**

Mit 60 Jahren habe ich vor fast drei Jahren meine Pension angetreten. Da ich seit diesem Zeitpunkt weniger Geld pro Monat zur Verfügung habe, hat es mich sehr gefreut, dass ich einen Pensionistenausweis zugeschickt bekam.

Mit meiner Freude war es rasch vorbei, denn als Frau konnte man zu diesem Zeitpunkt leider erst mit 63 Jahren wichtige Vorteile wie günstige Preise bei den Wiener Linien, der Bahn oder Wiener Bädern genießen. Heuer im Sommer werde ich 63, und wieder wird's nichts mit den Vergünstigungen, da

das Alter auf 65 Jahre angehoben wurde. Irgendwie habe ich das Gefühl, das wird nie was für mich, vielleicht mit 70!?

Warum bekommen Männer, deren Pensionsantrittsalter 65 ist, sofort Ermäßigungen, und Frauen müssen fünf Jahre darauf warten?

Fünf Jahre, in denen wir Pension beziehen und in Zeiten wie diesen die Teuerung besonders spüren.

Katharina Mayer-Steinhäusl, Wien

UNO und die Ukraine

In der UNO-Vollversammlung haben von 193 Mitgliedsländern immerhin 140 für die Resolution gegen Russland, den Krieg sofort zu stoppen und abzuhaufen, gestimmt.

Russland, Belarus, Syrien, Nordkorea (eh klar) und Eritrea dagegen. 38 (!) Länder haben sich enthalten, sind also der Meinung, es passe schon so, was zurzeit abgeht. Das ist ein diplomatisches Trauerspiel!

Walter Nöbauer, Mattsee

Inflation

Die offiziell angegebene Inflation nach Verbraucherpreisindex von 2021 beläuft

Ein zu hoher Preis

Die ehemalige US-Außenministerin Madeleine Albright ist gestorben; an Krebs. Sie war Außenministerin unter Präsident Bill Clinton, und sie war die erste Frau an der Spitze des US-Außenministeriums. Sie stammte aus der Tschechoslowakei, von wo sie während des Zweiten Weltkriegs wegen ihrer jüdischen Abstammung fliehen musste.

Das sind ein paar Fakten, die mir von Frau Albright bekannt sind.

Zusätzlich ist mir von Frau Albright nur eine Sache in Erinnerung. Sie wurde in einer US-Fernsehsendung zu den UN-Sanktionen gegen den Irak, die auf Druck der USA verhängt wurden, befragt. „Wir haben gehört, dass eine halbe Million Kinder gestorben sind (wegen der Sanktionen gegen den Irak). Ich meine, das sind mehr Kinder, als in Hiroshima umkamen. Und – sagen Sie, ist es den Preis wert?“ Sie sagte darauf: „Ich glaube, das ist eine sehr schwere Entscheidung, aber der Preis – wir glauben, es ist den Preis wert.“ Josef Höller, per E-Mail



Foto: www.VIENNAREPORT.at

Unter US-Präsident Bill Clinton war sie die erste Frau an der Spitze des Außenministeriums in Washington. Jetzt ist Madeleine Albright im Alter von 84 Jahren an Krebs gestorben.